

Größen der Quartett-Kunst

Christian Tetzlaff spielt mit Kollegen Beethoven und Mozart

VON UWE MITSCHING

Am Dienstag, 12. Juni, gibt es einen Vorgeschmack auf die Gesamtauführung von Beethovens Streichquartetten in der nächsten Saison. Aber mit Kleinigkeiten hat das „Tetzlaff Quartett“ bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ nichts im Sinn. Ab 20 Uhr wird es für die Abonnenten A und G den Höhepunkt von Beethovens Quartett-Schaffen spielen – das Streichquartett op. 130 samt der Großen Fuge op. 133.

NEUMARKT – „Anregend. Spannend. Aufregend. Wilde Jagd ist nichts dagegen“, war nach der Aufführung von Jörg Widmanns „Jagdquartett Nr.3“ in Salzburg zu lesen. In Neumarkt gibt es vom Tetzlaff Quartett das genaue Gegenteil: Quartett Nr.2. Da heißt die Satzbezeichnung „sehr langsam, tastend, suchend“.

Widmann hat dieses „Choral-Quartett“ in einem besonders erfüllten und erfolgreichen Jahr komponiert: Seine Oper „Das Gesicht im Spiegel“ wurde von der „Opernwelt“ zur wichtigsten Uraufführung der Spielzeit gewählt.

Preisverdächtiger Komponist

Der Komponist bekam dafür den Ehrenpreis der Münchener Opernfestspiele verliehen und obendrein den Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Stiftung.

Kein Wunder, dass ihn die Salzburger Festspiele im Jahr darauf als „composer in residence“ auswählten; und typisch für Widmann, dass er mit dem „Choral-Quartett“ ein Stück in dieser Zeit komponierte, das mit ganz anderen Tönen auf diesen Erfolgstaumel reagierte.

Nach dem Abend im Mai mit Jörg Widmann und Sir Andrés Schiff bei den „Konzertfreunden“ ist dieser Tetzlaff-Programmpunkt eine sicherlich besonders interessante Fortsetzung der Bekanntschaft mit einem der bedeutendsten Komponisten unserer Tage. Vor mehr als 200 Jahren wären dies Mozart und Haydn gewesen. Der

Jüngere widmet dem Älteren die von 1782 bis 1785 komponierten sechs „Haydn-Quartette“ – aus Bewunderung und Dankbarkeit. Er hat ihn geliebt, bewundert und später für den einzig Ebenbürtigen gehalten.

Entsprechend viel Mühe hatte sich Mozart bei dem halben Dutzend Quartetten gegeben. Bei der Uraufführung der letzten drei hat Haydn sogar selbst mitgespielt.

Haydns Geist ist zu hören

Das Tetzlaff Quartett spielt mit KV 428 das dritte dieser Stücke (1783). Und den Geist Haydns wird man besonders im Finale hören und spüren. Gut fünfzig Minuten dauert Ludwig van Beethovens Streichquartett op. 130 inklusive der Großen, viertelstündigen Fuge. „Ebenso frei wie kunstvoll“, hatte Beethoven selbst über sie geschrieben.

Die Musikwelt damals – konsterniert vor dieser Freiheit aller Regeln – fragte sich: Sind es zwei voneinander unabhängige oder doch zusammengehörende Stücke?

Beethoven wollte keine kompositorische Ausgeglichenheit, lieber eine hochdramatische „Erzählung“: viel Diskontinuität, starke Kontraste und Brüche – insgesamt ästhetisches Neuland. Beethoven selbst sagte über den „Cavatina“-Satz: „Nie hat meine eigene Musik einen solchen Eindruck auf mich hervorgebracht.“

Höhepunkte in der Geschichte

Den kompletten zweiten Konzertteil hat das Tetzlaff Quartett dafür reserviert. Unter Führung des großartigen Geigers Christian Tetzlaff – jedes seiner Konzerte war ein Höhepunkt der Reitstadel-Geschichte – spielen Elisabeth Kufferath, Hanna Weinmeister und Tanja Tetzlaff.

Fast 25 Jahre spielt das Quartett nun schon zusammen und gehört nach wie vor zu einem der besten seiner Art. Wer sich selbst überzeugen möchte: Gegebenenfalls zurückgehende Karten gibt es an der Abendkasse im Reitstadel.